

*Französische Emigranten in Westfalen 1792–1802, Ausgewählte Quellen, Bearbeitet von Peter Veddeler* (Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen, Band 28), Selbstverlag Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster, Münster 1989, 552 S., mit Abb.

Rechtzeitig zum „Bicentenaire“ der Französischen Revolution im Jahre 1989 gab das Nordrhein-Westfälische Staatsarchiv Münster diese aufwendige Quellenpublikation heraus, obwohl, wie der Bearbeiter in seinem Vorwort bemerkt, dieser Erscheinungstermin mehr zufälliger Natur gewesen sei. Vielmehr ging der Anstoß zu dieser Veröffentlichung von der im Staatsarchiv, in der Sammlung des „Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens“ verwahrten „Liste des Ecclésiastiques français qui ont reçu l'hospitalité dans les Ville et Pays de Münster pendant les années 1794 et 1795“ aus, einem in seiner Ausführlichkeit wohl einmaligen Verzeichnis jener mehr als 2000 französischen geistlichen Emigranten, die im Fürstbistum Münster Zuflucht gefunden hatten. Für jeden einzelnen von ihnen gibt sie Auskunft über seinen geistlichen Stand, seine Herkunft nach Ort und Diözese, seinen Aufenthaltsort im Münsterland, gelegentlich auch über seine dortigen Gastgeber und bildet somit eine wichtige Quelle zur Geschichte der französischen Emigration nach Westfalen. Darüber hinaus kam in den Beständen des Staatsarchiv noch weiteres Material über diesen Geschichtsabschnitt zutage, welches die bedeutende Rolle Westfalens bei der Aufnahme französischer Emigranten aus Adel, Bürgerschaft und vor allem Geistlichkeit in den Revolutionsjahren belegt. Kein anderer Landstrich Deutschlands kann mit vergleichbar hohen Zahlen aufwarten, was bis dahin eigentlich nicht bekannt war. So drängte sich eine solche Quellenpublikation einfach auf.

Dieser Urkundenveröffentlichung setzt der Bearbeiter eine knapp 100 Seiten umfassende „Einleitung“ voran, die das anschließend abgedruckte Quellenmaterial in seinen historischen Rahmen einbindet. Veddeler wollte damit, wie er bescheiden notiert, keine „Geschichte der französischen Emigranten in Westfalen“ vorlegen, doch bietet sein unter Verwendung der Urkunden sowie vorhandener Literatur erarbeiteter Text doch eine recht beachtliche und den meisten Lesern oder Benutzern durchaus genügende Darstellung dieses Themas. Nach einem kurzen Überblick über den Verlauf der Französischen Revolution beschreibt er zunächst den Beginn der Emigration nach Deutschland mit all ihren Problemen und kommt dann auf den seit 1792 verstärkt nach Westfalen einsetzenden Flüchtlingsstrom. Da Westfalen zu jener Zeit weder eine politische noch konfessionelle Einheit darstellte, gab es auch keine einheitliche Meinung über Revolution und Emigranten. Deshalb auch behandelt Veddeler im folgenden die einzelnen westfälischen Territorien gesondert, zunächst die katholischen Bereiche, die Fürstbistümer Münster und Paderborn sowie die kurkölnischen Gebiete, sodann das preußische Westfalen mit der Mark, Minden-Ravensberg und Tecklenburg-Lingen.

Daran schließt sich dann auf mehr als 350 Seiten der Hauptteil des Buches mit 194 ausgewählten Quellen zur französischen Emigration nach Westfalen aus den Jahren 1792 bis 1804 an, von denen die Emigrantenlisten, das eingangs erwähnte große Verzeichnis vom Fürstbistum Münster, ein weiteres über die in Münster aufgenommenen Nonnen, dann die vom Bearbeiter aus den Akten zusammenge-

stellten Verzeichnisse der Emigration nach Minden-Ravensberg sowie ins Vest Recklinghausen und schließlich die Liste französischer und belgischer Emigranten im Fürstbistum Paderborn, den Abschluß bilden.

Die 74 in einem Anhang wiedergegebenen Abbildungen, darunter mehrere in Farbe, ergänzen die Darstellung und veranschaulichen das Geschehen wie auch den Zeitgeist. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis, ferner ein Namensindex, der allerdings die ohnehin alphabetisch angelegten Emigrantenlisten nicht mehr berücksichtigt, bilden den Beschluß dieses sorgfältig erarbeiteten Buches, das zum ersten Mal auf den überragenden Anteil Westfalens an der Aufnahme französischer Flüchtlinge während der Französischen Revolution aufmerksam macht und damit einen wesentlichen Beitrag zu diesem Kapitel europäischer Geschichte liefert.

Willy Timm

*Jürgen Müller-Späth, Die Anfänge des CVJM im Rheinland und in Westfalen, Ein Beitrag zur Sozial- und Kirchengeschichte im 19. Jahrhundert* (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Band 90), Rheinland-Verlag, Köln 1988, IX, 394 S.

Am 8. Oktober des Revolutionsjahres 1848 schlossen sich auf einer Deputiertenversammlung in Elberfeld mehrere evangelische Jünglingsvereine des Wuppertaler Raumes, darunter auch der aus der westfälischen Stadt Schwelm, zum „Rheinisch-Westphälischen Jünglingsbund“ zusammen und erhoben zugleich den bereits im Vorjahr vom Präses des neuen Bundes, Pfarrer Gerhard Dürselen aus Ronsdorf, begründeten „Jünglings-Boten“ zu ihrem Vereinsorgan. Diese beiden Gründungen, Zeitschrift und Bund, stellt Jürgen Müller-Späth in den Mittelpunkt seiner Wuppertaler Dissertation von 1986, welche die Entstehung und Entwicklung der evangelischen Jünglingsvereinsbewegung im 19. Jahrhundert am Beispiel des „Rheinisch-Westphälischen Jünglingsbundes“ untersucht und diese in die Missions- und Erweckungsbewegung des „Neupietismus“ einbindet. Dabei wählte der Verfasser für seine Arbeit einen mentalitäts- und regionalgeschichtlichen Ansatz und stellt die Erforschung des Vereinswesens oder -lebens als eine Aufgabe der Sozialgeschichte hin.

Gerade das Wuppertal des frühen 19. Jahrhunderts entwickelte sich mit seinen vielfältigen Herausforderungen durch die beginnende Industrialisierung dieses Raumes zu einem Zentrum der protestantischen Erweckungs- und Missionsbewegung und bot einen fruchtbaren Nährboden für die Bildung kirchlicher Vereine, wobei den Jünglingsvereinen eine besondere Stellung zukam, prägten diese doch bei den jungen Menschen ein wesentliches Stück ihrer Lebensgeschichte. Der Elberfelder Pfarrer August Döring war einer der Wegbereiter dieser frühen, aus der Missionsbewegung herrührenden Jünglingsvereinsarbeit, aus der sich dann schließlich der Rheinisch-Westfälische Jünglingsbund bildete.

Folgerichtig setzt der Verfasser der eigentlichen Bundesgeschichte ab 1848 eine Vorgeschichte über die „Vereinsaktivitäten im Protestantismus des Wuppertales im Rahmen der Erweckungsbewegung“ voran. In der dann folgenden Entwicklungsgeschichte des Rheinisch-Westfälischen Jünglingsbundes von seiner Grün-